



PROJEKT «LESOTHO»

Wenn die Klinik ins Dorf kommt

Mobile Kliniken erreichen abgelegene Dörfer mit Beratung, Vorsorge und Medikamenten – Hilfe, die eine medizinische Grundversorgung für alle möglich macht.

→ Seiten 4 & 5

Wer Entwicklung will, muss Wege öffnen

In der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe zeigt sich immer wieder: Gute Projekte scheitern nicht an Engagement, sondern an fehlender Infrastruktur. Wenn Menschen in abgelegenen Regionen nicht erreicht werden können, bleiben medizinische Versorgung, Bildung oder Nothilfe lückenhaft. Genau hier setzt die Arbeit der miva an – sachlich, wirkungsorientiert und nah an der Praxis.

Verkehrs- und Kommunikationsmittel sind eine grundlegende Voraussetzung für funktionierende Hilfe. Ein Fahrzeug oder ein Lasttier ermöglicht regelmässige Gesundheitsversorgung, den Transport von Hilfsgütern oder die Begleitung von Gemeinden über lange Distanzen hinweg. Kommunikationsmittel sorgen dafür, dass Einsätze koordiniert, Notfälle gemeldet und Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden können. Das spart Zeit, Geld und im Ernstfall Leben.

In einer Zeit zunehmender Krisen, Klimakatastrophen und Konflikte wird dieser Beitrag noch wichtiger. Schnelle Reaktion rettet Leben, langfristige Präsenz schafft Vertrauen und Entwicklung. Verkehrs- und Kommunikationsmittel sind dabei keine Nebensache, sondern das Rückgrat jeder nachhaltigen Intervention.

miva erinnert uns daran: Solidarität braucht Infrastruktur. Wer Entwicklung will, muss Wege öffnen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Denn nur wer sich bewegen und verständigen kann, kann Zukunft gestalten.

Chika Uzor

Dr. Chika Uzor
Mitglied der miva-Projektmission



Im Rückspiegel: Meilensteine 2025

Im vergangenen Jahr rollte bei miva viel Hilfe dorthin, wo sie sonst nicht ankommen würde. Denn Mobilität ist ein entscheidender Faktor, damit Gesundheitsversorgung, Bildung und sichere Ernährung überhaupt möglich werden. miva finanziert Transportmittel nicht als kurzfristige Massnahme, sondern als Investition, die über viele Jahre trägt. Damit Hilfe sicher ankommt, prüfen wir jedes Gesuch sorgfältig, begleiten unsere Partner über Jahre und setzen Prioritäten dort, wo Mobilität den grössten Unterschied macht.

Im Jahr 2025 konnte miva insgesamt 44 Projekte in 14 Ländern realisieren. Rund 60 Prozent der Projektmittel flossen an Partnerorganisationen in Afrika. Inhaltlich lag der Schwerpunkt auf Gesundheitsversorgung (rund 29%) und Ernährungssicherheit (rund 21%). Auch mehrere Bildungsprojekte konnten unterstützt werden.

Mobilität macht in all diesen Bereichen den Unterschied: wenn Kranke sicher zur Behandlung gelangen, wenn Menschen ihre Ernte transportieren und verkaufen können – oder wenn Kinder regelmässig zur Schule kommen.



Allein durch die 2025 neu umgesetzten Projekte profitierten über 800'000 Menschen erstmals direkt von besserer Mobilität. Gleichzeitig entsteht Wirkung nicht nur einmalig: Von miva finanzierte Transportmittel sind über viele Jahre im Einsatz. So wächst die Wirkung von Jahr zu Jahr weiter, weil neue Begünstigte dazukommen und gleichzeitig Menschen weiterhin profitieren, die dank früherer Projekte bereits erreicht werden.

Die Zahlen zeigen: Wenn Hilfe mobil wird, entsteht Wirkung – für viele Menschen, über viele Jahre hinweg.

Weitere Einblicke und Details finden Sie in unserem Jahresbericht unter www.miva.ch/jahresbericht oder als gedrucktes Exemplar, das Sie gerne bei uns anfordern können.

Zukunft säen mit traditionellem Saatgut und System



Foto: Viviana Sánchez

Traditionelles Saatgut und neue Methoden vereinen sich in kreisförmigen Gärten zu Ernährungssouveränität – getragen vom Wissen der Gemeinschaft.

Kolumbien ist reich an Biodiversität – doch viele ländliche Gemeinschaften hungern. Ein neues Fahrzeug bringt Saatgut, agrarökologisches Wissen und neue Stärke in abgelegene Regionen.

Der Boden ist ausgedörrt, die Hitze erbarmungslos. In Tolima, im Süden Kolumbiens, führen der Klimawandel und lange Dürreperioden zu Wassermangel, sinkenden Ernten und dem Verlust von Lebensgrundlagen für indigene Pijao-Gemeinschaften und kleinbäuerliche Familien.

Dabei gehört Kolumbien zu den artenreichsten Ländern der Welt. Doch seit Jahren breiten sich inmitten dieser Megabiodiversität Monokulturen, Bergbau und Umweltzerstörung aus. Der Staat ist in vielen ländlichen Regionen kaum präsent. Armut und Perspektivlosigkeit bleiben gross, viele Junge wandern ab.

Die NGO Grupo Semillas setzt auf eine kraftvolle Antwort: Ernährungssouveränität. In enger Zusammenarbeit mit 50 lokalen Organisationen werden traditionelles, dürreresistentes Saatgut wiederentdeckt und agrarökologische Methoden vermittelt. So entsteht neue Unabhängigkeit – von Konzernen, Banken und chemiegestützter Landwirtschaft. Eine regionale Schule vermittelt zusätzlich Wissen über Wassermanagement und nachhaltige Produktion. Frauen und Jugendliche spielen dabei eine zentrale Rolle.

Damit all das gelingt, braucht es Präsenz: Viele Gemeinden liegen abgelegen, die Wege sind weit und unsicher. Ein Geländefahrzeug ermöglicht es der Feldequipe, regelmässig vor Ort zu sein – mit Saatgut, Schulungsmaterial und Zeit für Austausch. So wächst mit jeder Fahrt, was wirklich zählt: Ernährung aus eigener Kraft – und Selbstbestimmung.

1 Pick-Up hilft 6000 Menschen

Kolumbien, Projekt 240022
Mittelbedarf: CHF 24 000.–

Mit kleinen Krediten Grosses bewegen

Ein kleines Startkapital kann ein Leben verändern. In ländlichen Gemeinden im Osten Ugandas ermöglichen Mikrokredite Frauen den Einstieg in ein eigenes Einkommen: ein eigener Gemüsestand, der Verkauf von Früchten oder ein paar Hühner für den Markt. Die lokale Organisation HOLD Uganda begleitet Frauen dabei, mit wenig Geld ein eigenes Einkommen aufzubauen. In Schulungen lernen sie, wie sie investieren, rechnen und ihr kleines Geschäft nachhaltig führen.

Ergänzend engagiert sich HOLD in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Fachpersonen informieren über Malariaprävention, organisieren Impfaktionen, verteilen Moskitonetze und klären an Schulen über Kinderrechte und Menstruationsgesundheit auf. Allein im letzten Jahr erreichten diese Angebote rund 2'000 Kleinunternehmerinnen, über 2'000 Dorfbewohner sowie 8 000 Kinder.

Viele der rund 700 Dörfer im Kamuli-Distrikt liegen abgelegen und sind nur schwer erreichbar. Damit Schulungen, medizinische Einsätze und Unterrichtsmaterial zuverlässig ankommen, braucht es ein robustes Geländefahrzeug. Es ermöglicht dem Team, regelmässig vor Ort zu arbeiten und die Programme wirkungsvoll umzusetzen.



Mit Startkapital und Schulungen zum Marktstand: Frauen in Kamuli erwirtschaften ein eigenes Einkommen.

1 Pick-up hilft 12'000 Menschen

Uganda, Projekt 240004
Mittelbedarf: CHF 31 100.–

Gesundheit auf vier Rädern – Hoffnung für entlegene Dörfer



Über Schotterpisten und Hügel: Die mobile Klinik erreicht auch abgelegene Dörfer im Hochland Lesothos.



Untersuchungen, Beratung und Medikamente – die mobile Klinik bietet umfassende Versorgung.



Vor ihrem Zuhause in Maloraneng: Makeabetsoe Mokoena mit ihrem Mann und dem jüngsten Sohn.

Mobile Kliniken bringen Gesundheitsversorgung in schwer erreichbare Dörfer Lesothos – für viele Menschen der einzige Zugang zu Beratung, Vorsorge und Medikamenten. miva unterstützt die Anschaffung eines zusätzlichen Fahrzeugs, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Die Wolken hängen tief über dem Tal von Maloraneng, als die mobile Klinik über holprige Schotterpisten durchs hügelige Hochland rollt. Hier, im abgelegenen Osten Lesothos, ist medizinische Hilfe für viele Menschen nur schwer erreichbar. Doch heute kommt sie – mitten ins Dorf. Für Makeabetsoe Mokoena ist das jedes Mal ein entscheidender Moment. Sie lebt mit HIV, hat drei Kinder – und ist auf eine zuverlässige medizinische Betreuung angewiesen.

Lesotho zählt zu den ärmsten Ländern im südlichen Afrika. Rund 40 Prozent der Bevölkerung lebt in schwer zugänglichen Bergregionen. Der Zugang zu Gesundheitsdiensten ist oft mit stundenlangen Fussmärschen verbunden – für Schwangere, chronisch Kranke oder ältere Menschen kaum zu bewältigen. Die HIV-Rate gehört mit knapp 19 Prozent zu den höchsten weltweit. Auch Tuberkulose, Diabetes und Bluthochdruck sind weit verbreitet.

Um diese Lücke zu schliessen, betreibt die NGO SolidarMed Lesotho seit 2020 zwei mobile Kliniken: umgebaute Geländefahrzeuge, die als rollende Gesundheitsposten dienen. An Bord sind Medikamente, medizinische Ausrüstung und eine einfache Behandlungsstation. Begleitet werden die Einsätze stets von einer Hebamme und ausgebildetem Fachpersonal aus der Region. Angeboten werden unter anderem HIV-Therapien, Schwangerschaftsvorsorge, Impfungen, Diagnostik und Gesundheitsberatung.

Für Makeabetsoe war der regelmässige Zugang zur Klinik lebensverändernd. Früher musste sie Termine auslassen, weil sie den Transport zum Spital nicht bezahlen konnte. Heute kommt die Versorgung ins Dorf. Sie erhält ihre Therapie, ihr Mann nimmt PrEP (eine vorbeugende HIV-Medikation), ihr jüngster Sohn wird an der mobilen Klinik betreut.

Doch der Bedarf ist grösser als die bestehenden Kapazitäten. Die beiden mobilen Einheiten führen jährlich rund 360 Einsätze durch – mehr ist mit dem aktuellen Fuhrpark nicht möglich. Um weitere abgelegene Dörfer zu erreichen, soll eine dritte mobile Einheit aufgebaut werden.

miva möchte die Anschaffung dieses dringend benötigten Fahrzeugs ermöglichen – damit künftig jährlich bis zu 150 zusätzliche Einsätze durchgeführt werden können. So erhalten noch mehr Menschen in entlegenen Regionen Zugang zu lebenswichtiger medizinischer Versorgung.

Wie sehr das Leben davon abhängt, zeigt die Geschichte von Makeabetsoe Mokoena – auf der nächsten Seite. —>

« Ich wollte nie, dass mein Kind das gleiche Schicksal hat wie ich. »

Makeabetsoe Mokoena lebt mit HIV. Die mobile Klinik hat ihr geholfen, ihre Krankheit zu kontrollieren – und ihrem Sohn eine gesunde Zukunft zu schenken.

Makeabetsoe, wie lebt Ihre Familie hier in Maloraneng?

Wir wohnen in zwei kleinen Rundhütten direkt oberhalb des Flusses. Mein Mann und ich ziehen unsere drei Kinder gross – der Älteste ist neun, der Jüngste ist fast zwei. Jeden Tag stehe ich noch vor Sonnenaufgang auf, koche, gehe zum Feld, hole Feuerholz. Wir heizen mit Holz oder getrocknetem Kuhdung, den ich mit anderen Frauen sammle. Es ist ein einfaches Leben – aber ich bin dankbar.

Sie leben mit HIV. Wann haben Sie davon erfahren?

2015 bin ich sehr krank geworden. Ich fühlte mich schwach, hatte kaum Kraft. Als ich getestet wurde, war ich nicht überrascht – aber ich hatte Angst. Ich wusste, dass ich Medikamente brauche, aber der Weg zur Klinik war weit, und wir hatten oft kein Geld für die Fahrt. Ich habe Therapien verpasst. Manchmal war ich tagelang krank. Mein Mann war auch in Gefahr, sich anzustecken.

Wie hat sich das mit der mobilen Klinik verändert?

Jetzt kommt die Klinik direkt zu uns ins Dorf. Ich bekomme meine Medikamente regelmässig. Mein Mann wird zum Schutz vor einer HIV-Infektion behandelt. Auch unser kleiner Sohn wird hier untersucht.

Projekt auf einen Blick

Ort: Lesotho, Distrikte Mokhotlong und Butha Buthe

Herausforderung: Abgelegene Bergdörfer ohne Zugang zu medizinischer Versorgung; hohe HIV- und Tuberkulose-Raten

Lösung: Mobile Kliniken bringen medizinische Grundversorgung direkt in die Dörfer (HIV-Therapie, Schwangerschaftsvorsorge, Impfungen, Beratung)

Projektpartner vor Ort: SolidarMed Lesotho

miva-Beitrag: Finanzierung einer dritten mobilen Klinik

Erwartete Wirkung: +150 zusätzliche Einsätze pro Jahr, 153 500 erreichte Personen

Projektnummer: 250018

Mittelbedarf: CHF 33 000.–

Mobile Klinik –
153 500
med. Versorgte

Während der Schwangerschaft wurde ich eng durch die mobile Klinik betreut. Ich habe alles getan, was nötig war – denn ich wollte nie, dass mein Kind das gleiche Schicksal hat wie ich. Als er dann wirklich HIV-negativ geboren wurde, war das für mich wie ein Wunder.

Was bedeutet das für Ihren Alltag?

Ich kann planen. Ich weiss, wann die Klinik kommt. Ich verliere keinen Tag für die Reise, muss keine Schulden machen für den Transport. Wir sparen Geld, und ich bleibe gesund.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass die Klinik weiterhin kommt – für mich und für alle im Dorf. Und dass unsere Kinder gesund gross werden. Ich wünsche mir, eine richtige Bäuerin zu werden, mit eigenem Gemüse und vielleicht Tieren. Ich möchte, dass meine Kinder es einmal leichter haben als wir.

Das Gespräch wurde geführt von Refiloe Mojaki, SolidarMed Lesotho.

Geschäftsleitung
Karin Schäfer, Weinfelden

Impressum
Die miva Post erscheint viermal jährlich und ist im Abonnement für CHF 5.– erhältlich.


Herausgabe:
miva
Postfach 351, 9501 Wil SG
Tel. 071 912 15 55
E-Mail info@miva.ch

Redaktion:
Anja Prasse

Gestaltung:
Homebase – Kommunikation & Design

Druck:
Vetter Druck Thal GmbH, 9425 Thal
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

  @miva.Schweiz

 **Ihre Spende in guten Händen.**

miva trägt das Zewo-Gütesiegel.
Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.

Als gemeinnützige Organisation ist sie von der Steuerpflicht befreit. Belegte Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

CH58 0900 0000 9080 0000 0

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



Wenn Sparen und Helfen Hand in Hand gehen

Mit der miva-Vereinskarte von Avia tanken Sie günstiger und unterstützen gleichzeitig miva. Pro Liter sparen Sie 3 Rappen, und miva erhält zusätzlich 2 Rappen Spende von Avia. Das ist ein konkreter Vorteil für Sie und eine einfache Möglichkeit, miva im Alltag zu unterstützen. Zudem profitieren Sie mit der Karte von Pannenschutz in der Schweiz und in ganz Europa. Die Karte ist kostenlos und kann online beantragt werden:



aviacard.avia.ch/club/private/
Verein «miva» auswählen.



Wenn Teilen wichtiger wird als Besitzen

Manche Spenden erzählen eine Geschichte. Die von Julia und Jan begann mit dem Wunsch, dass es zu Weihnachten um mehr gehen sollte als um Geschenke.

Statt eines eigenen Weihnachtsgeschenks wählten sie einen Rollstuhl von miva. Dafür verzichteten sie nicht nur auf ihr Geschenk, sondern beteiligten sich zusätzlich mit ihrem Taschengeld. Schon im Jahr davor hatten Julia und Jan ähnlich entschieden: Jan unterstützte ein miva-Velo, Julia ein Waisenhaus und eine Schule in der Demokratischen Republik Kongo.

Dass ihr Weihnachtsgeschenk anderen Menschen zugutekommt, fühlte sich für Julia und Jan richtig an. Umso grösser war die Freude über die Urkunde.

Haben auch Sie eine persönliche Spendengeschichte mit miva? Wir freuen uns, wenn Sie sie mit uns teilen.



Erfolgsgeschichten: miva-Fahrzeuge im Einsatz

PERU: Ein Schulbus für Umweltbildung im Regenwald

Mitten im peruanischen Amazonasgebiet verbindet die Escuela Modelo en la Amazonía modernen Unterricht mit praktischer Umweltbildung und der Vermittlung indigenen Wissens. Wöchentlich fahren über 200 Kinder mit dem von miva mitfinanzierten Schulbus zur «Chakra Educativa» – einem geschützten Stück Primärwald, wo sie Pflanzen bestimmen, Erde bearbeiten und die Zusammenhänge der Natur erforschen. Der Unterricht schafft früh ein Bewusstsein für den Wert des Regenwaldes, der stark bedroht ist.

Getragen wird das Schulprojekt von der Asociación Educación para el Desarrollo Amazónico (EDA). «Das Fahrzeug ist ein grosser Schritt für eine Bildung, die Kinder mit ihrer Umwelt verbindet», so EDA-Präsident Thomas Hefti.



DR KONGO: Versorgung und Transporte fürs Waisenhaus

In Intswem, einem abgelegenen Dorf in der DR Kongo, bietet das Waisenhaus OPI Schutz, Bildung und Zukunftsperspektiven für Kinder, die sonst niemanden haben. Dank des von miva finanzierten Land Cruisers kann das Team heute dringend benötigte Waren und medizinische Hilfe zuverlässig zu den über 80 Kindern bringen.

«Der Land Cruiser ist für uns ein grosser Segen», berichtet Gary Haller, Leiter des Waisenhauses. «Wir bringen damit die Kinder bei Bedarf ins Spital, holen medizinische Teams zu uns und transportieren Lebensmittel, Kleidung, Betten und Medikamente. Zweimal im Monat fahren wir nach Kikwit, um das Nötigste für die Kinder einzukaufen. All das wäre ohne Ihre Unterstützung nicht möglich gewesen.»



KENIA: Unterwegs für mehr Ernährungssicherheit

Seit G-BLACK ein miva Fahrzeug hat, ist vieles einfacher geworden: Das Team erreicht abgelegene Dörfer deutlich schneller, bringt Setzlinge, Kompost, Saatgut und Schulungsmaterial – und begleitet die Familien intensiv bei der Umsetzung ökologischer Anbaumethoden. Die NGO unterstützt Kleinbauernfamilien dabei, sich durch nachhaltige Landwirtschaft selbst zu versorgen.

«Das Fahrzeug hat unsere Arbeit um 60 % effizienter gemacht», sagt Samuel Nderitu, Leiter der Organisation. «Eine Fahrt, für die wir früher fünf Stunden brauchten, dauert nun nur noch zwei. So erreichen wir mehr Menschen in kürzerer Zeit – allein 514 neue Kleinbauernfamilien im letzten Jahr – und können Armut gezielt und nachhaltig lindern.»



miva transportiert Hilfe dorthin, wo sie benötigt wird. Seit 1932 setzen wir uns als Schweizer Hilfswerk gemeinsam mit Partnerorganisationen in Entwicklungsländern für benachteiligte Menschen ein. Wir verbessern nachhaltig die Lebensbedingungen in abgelegenen Regionen, indem wir Bildung, Ernährung und Gesundheitsversorgung mithilfe von Transportmitteln zugänglich machen.



DAS BEWIRKT IHRE MIVA-SPENDE

**Ob im Regenwald, im Waisenhaus oder auf dem Feld –
Ihre Spende ist unterwegs und wirkt konkret.**

→ Seite 5

